



Brief eines Kindes an seine Eltern zur Eingewöhnung:

Liebe Mama! Lieber Papa!

Ich darf jetzt in die Krabbelstube gehen, das ist toll und ich freue mich darauf!

Ich bin sehr aufgeregt und neugierig. Das wird ein riesengroßes Abenteuer werden.

Ich werde viele Kinder treffen und oft auf Entdeckungsreise sein.

Am Anfang wünsche ich mir aber, dass du bei mir bist.

Wenigstens die ersten Tage musst du immer bei mir bleiben, weil alles so aufregend und neu ist.

Am 1.Tag zeige ich dir vielleicht meine Unsicherheit nicht so gut und du glaubst womöglich, ich brauche dich nicht und bin schon sehr groß und selbstständig. Doch weil mich das alles so beschäftigt, kann ich gar nicht richtig denken und fühlen. Das Spielzeug und die anderen Kinder lenken mich ständig ab. Außerdem muss ich ja auch meine neue Pädagogin kennen lernen.

Am 2. Tag habe ich mich vielleicht schon ein ganz klein wenig an die Umgebung gewöhnt, aber ich brauche dich immer noch an meiner Seite, denn sicher bin ich noch nicht, alles ist so neu.

Am 3. Tag fällt mir auf, dass es doch ganz schön anstrengend sein kann und ich bin ein wenig erschöpft und vielleicht quengelig als sonst. Dann ist es besonders schön, wenn du da bist, mich manchmal in den Arm nimmst und mit mir kuschelst und sprichst. Vielleicht gehe ich ja auch schon zu der neuen Pädagogin, aber ich bin noch etwas scheu und schüchtern.

Am 4. Tag bin ich schon mutiger geworden und ich erkenne jetzt schon die anderen Kinder, die verschiedenen Räume und die Pädagoginnen.

Jetzt kannst du vielleicht schon mal ein paar Minuten weggehen, aber bleib in der Nähe, damit du schnell zurückkommen kannst, wenn ich dich brauche. Danach wird es immer besser werden. Ich werde langsam mutiger sein und du kannst ein wenig länger wegbleiben.

Doch komme schnell wieder, wenn ich sehr traurig oder krank bin. Dann muss ich manchmal weinen, aber das mache ich bei dir ja auch so.

Die Pädagoginnen sind zwar sehr nett zu mir, kennen mich dann schon besser und können mich auch trösten, doch wenn es ganz schlimm ist, bin ich doch lieber mit dir zusammen, weil du mich am besten kennst und mich am liebsten hast.

Ich weiß, nach einiger Zeit kann ich auch länger in der Krabbelstube bleiben und vielleicht auch schon dort schlafen. Am Anfang fällt mir das bestimmt nicht so leicht, die anderen Kinder sind laut und es fällt mir schwer, in einem anderen Bett zu schlafen. Doch es macht bestimmt Spaß, sich mit meinen neuen Freunden und Freundinnen auszuruhen, bevor wir dann wieder spielen gehen können. Weißt du, wenn es mir ganz schwer fällt, nehme ich mir mein Kuschtier, meinen Schnuller oder etwas von dir mit ins Bett und ich denke dann an dich, bevor ich einschlafe.

Mama/Papa, wenn ich dann nach einem für mich langen Krabbelstubentag von dir abgeholt werde, bin ich manchmal hin- und hergerissen. Manchmal möchte ich noch bleiben, manchmal möchte ich auch schnell dort weg. Es ist schon ein sehr langer Tag und ich bin nachmittags ziemlich kaputt und müde, manchmal bin ich auch ziemlich sauer, weil so viel passiert ist und ich dir gar nicht alles erzählen kann. Dann bin ich froh, wieder mit dir alleine und bei dir zu sein, mit dir etwas zu machen, nach Hause zu gehen und mich auszuruhen.

Mama/Papa, es ist schon eine tolle Sache mit der Krabbelstube, doch musst du mir dabei helfen. Manchmal dauert es vielleicht ein wenig länger oder es gibt Tage, an denen ich nicht so gerne hingehen möchte. Vielleicht fällt mir der Abschied an solchen Tagen besonders schwer.

Aber, bitte, bitte gehe nie einfach weg von mir, ohne mir „Auf Wiedersehen“ zu sagen. Bitte sag mir, wenn du gehst, sonst warte ich die ganze Zeit auf dich und habe Angst, dass du nicht wiederkommst. Wenn ich vielleicht auch mal weine, ist das nicht so schlimm. Ich will dir damit sagen, dass ich dich vermissen werde, auch wenn es mir in der Krabbelstube gut gefällt. Doch mach dir keine großen Sorgen um mich, meine neue Pädagogin ist da und tröstet mich und wir werden dir beim Abholen erzählen, was ich alles erlebt habe.

Mit lieben Grüßen,

dein/euer Kind